

Steffen Elsner, Julia Schuler & Oliver Decker

Editorial



psychosozial

44. Jahrgang, Nr. 4, 2021, Seite 5–9

Psychosozial-Verlag

DOI: 10.30820/0171-3434-2021-4-5



Impressum

psychosozial

44. Jg. (2021) Heft IV (Nr. 166)

<https://doi.org/10.30820/0171-3434-2021-4>

ISSN (Print-Ausgabe): 0171-3434 · **ISSN (Online-Ausgabe):** 2699-1586

<https://www.psychosozial-verlag.de/ps>

HerausgeberInnen: Michael B. Buchholz, Pradeep Chakkarath, Oliver Decker, Jörg Frommer, Benigna Gerisch, Rolf Haubl, Marie-Luise Hermann, Vera King, Carlos Kölbl, Joachim Küchenhoff, Jan Lohl, Katja Sabisch, Jürgen Straub, Hans-Jürgen Wirth und David Zimmermann

Ehemalige HerausgeberInnen: Hellmut Becker, Dieter Beckmann, Iring Fetscher, Hannes Friedrich, Hartmut von Hentig, Albrecht Köhl, Annegret Overbeck, Horst-Eberhard Richter, Hans Strotzka, Ambros Uchtenhagen, Eberhard Ulich, Jürg Willi, Gisela Zenz und Jürgen Zimmer

Mit Heft I/2014 fusionierte die Zeitschrift *Psychotherapie & Sozialwissenschaft* mit der Zeitschrift *psychosozial*.

Ehemalige HerausgeberInnen der Zeitschrift *Psychotherapie & Sozialwissenschaft*: Jörg Bergmann, Brigitte Boothe, Michael B. Buchholz, Oliver Decker, Jörg Frommer, Bernhard Grimmer, Martin Hartung, Marie-Luise Hermann, Tom Levold, Kathrin Mörtl, Annegret Overbeck, Jürgen Straub, Ulrich Streeck und Stephan Wolff

Geschäftsführende Herausgeberin und Redaktion: Dr. Marie-Luise Hermann, Rychenbergstr. 26, CH-8400 Winterthur, E-Mail: mlhermann.praxis@bluewin.ch

Abo-Verwaltung: Telefon 06 41 - 96 99 78 18, E-Mail: aboservice@psychosozial-verlag.de

Verlag: Psychosozial-Verlag, Walltorstraße 10, D-35390 Gießen
E-Mail: info@psychosozial-verlag.de, www.psychosozial-verlag.de

Umschlaggestaltung: nach Entwürfen des Ateliers Warminski, Büdingen

Umschlagabbildung: Ivana de Vivanco, *Kiss*, 2020 © Ivana de Vivanco; aus: de Vivanco, I. & Elsner, S. (2020). *I got it! The Coronavirus Colouring Book*. Berlin: Heenemann.

Satz: metiTec-Software, www.me-ti.de

Bezugsgebühren: Für das Jahresabonnement EUR 59,90 (inkl. MwSt.) zuzüglich Versandkosten. Studienendenabonnement 25% Rabatt (inkl. MwSt.) zuzüglich Versandkosten. Lieferungen ins Ausland zuzüglich Mehrporto. Das Abonnement verlängert sich jeweils um ein Jahr, sofern nicht eine Abbestellung bis acht Wochen vor Beendigung des Bezugszeitraums erfolgt. Preis des Einzelheftes: EUR 19,90.

Bestellungen richten Sie bitte direkt an den Psychosozial-Verlag oder wenden Sie sich an Ihre Buchhandlung.

Anzeigen: Anfragen bitte an: anzeigen@psychosozial-verlag.de

Copyright: © 2021 Psychosozial-Verlag, Gießen

Erscheinungsweise: Viermal im Jahr

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, bleiben vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Manuskripte: Die Redaktion lädt zur Einsendung von Manuskripten ein. Vor der Veröffentlichung durchlaufen die Beiträge ein Peer-Review-Verfahren. Mit der Annahme des Manuskriptes erwirbt der Verlag das ausschließliche Verlagsrecht auch für etwaige spätere Veröffentlichungen.

Datenbanken: Die Zeitschrift *psychosozial* wird regelmäßig in der Internationalen Bibliographie der geistes- und sozialwissenschaftlichen Zeitschriftenliteratur (IBZ – De Gruyter Saur) und in der Publikationsdatenbank PSYNDEX des Leibniz-Institut für Psychologie/Leibniz Institute for Psychology (ZPID) erfasst.

CIP-Einheitsaufnahme der Deutschen Bibliothek: Psychosozial. – Gießen: Psychosozial-Verl. Erscheint jährlich viermal – Früher im Rowohlt-Taschenbuch Verl., Reinbek bei Hamburg, danach in der Psychologie Verl. Union, Beltz Weinheim. – Erhielt früher Einzelbd.-Aufnahme. – Aufnahme nach 53. Jg. 16, H. 1 (1993).

Pandemie! ... oder schlimmer

Editorial

Steffen Elsner, Julia Schuler & Oliver Decker

psychosozial 44. Jg. (2021) Heft IV (Nr. 166) 5–9
<https://doi.org/10.30820/0171-3434-2021-4-5>
www.psychosozial-verlag.de/ps

»Die verstörendste Lektion, die die anhaltende Virus-Epidemie für uns bereithält: Der Mensch ist viel weniger souverän, als er denkt. Er trägt weiter, was ihm zugetragen wird. Er spricht und weiß nicht, was er sagt. Er taucht auf – und irgendwann verschwindet er wieder von der Erdoberfläche. Das muss er aushalten können, ohne verrückt zu werden.«

Žižek (2020a)

Die rasante weltweite Verbreitung des Coronavirus SARS-CoV-2, samt seiner hartnäckigen Varianten, lässt uns unmissverständlich spüren, was es bedeutet, als Mensch ausgeliefert und hilflos zu sein. Wir sind gezwungen, unsere Impotenz anzuerkennen, angesichts einer Naturgewalt, die jenseits eines denkbaren oder vorstellbaren Sinns, als reine Kontingenz also, auf der Erde umhertreibt. Erschwerend kommt hinzu, dass uns das Virus als unsichtbare Bedrohung entgegentritt. Eine Ansteckung und Erkrankung bemerken wir erst an Symptomen, die Tage nach der Übertragung auftreten. Dann, wenn das Virus schon längst die körpereigenen Zellen befallen hat. Der Kontakt zum Anderen, die Körperlichkeit des Anderen, wird zur potenziellen Bedrohung, so wie wir für andere zur Bedrohung werden können (vgl. Kirchhoff, in diesem Heft). Gerade diese Unsichtbarkeit des Virus potenziert das Gefühl der eigenen Ohnmacht, was untrennbar mit der Ohnmacht gegenüber inneren mentalen Vorgängen verbunden ist. Freud beschrieb die Erfahrung des Ausgeliefertseins als zentral für die Position des Subjektes mit seiner Aussage: »Das Ich ist nicht Herr im eigenen Hause.« Das alltägliche Erle-

ben und Verhalten des Menschen ist demnach von der Wirkkraft unbewusster Vorstellungen und Gedanken getrieben, dem dynamisch Unbewussten, dem stets auch ein Rest innewohnt, der weder in Wort- noch in Dingvorstellungen aufgeht.

In der Unkontrollierbarkeit und Komplexität der weltweiten Krise erleben Verschwörungserzählungen einen Aufschwung. Fantasien, dass »globale Eliten« oder andere »geheime Mächte« die Vorgänge steuern, denen man selbst ausgeliefert ist, lassen Ordnung und »Sinn« entstehen, wo sonst Haltlosigkeit droht (Imhoff & Decker, 2013). Gleichzeitig erschaffen Verschwörungserzählungen durch projektive Zuschreibungen ein manichäisches Weltbild, in welchem die ausgemachten »geheimen Mächte« und ihre Kollaborateure zum Ziel der eigenen (ohnmächtigen) Wut und Aggressionen werden (Decker et al., 2020). Die Bedrohung ist nicht mehr unsichtbar, sondern wird personifiziert und so am Anderen »bekämpfbar« (Decker et al., 2021). Entgegen all der »Schlafschafe« vermag der Verschwörungsdenkende zudem eine narzisstische Befriedigung daraus ziehen, dass er zu den wenigen »Aufgeklärten« und »Aufgewachten« zähle, welche die eigentlichen Vorgänge im Hintergrund zu durchschauen vermögen (Lantian et al., 2017).

Die Pandemie wirft jedoch nicht nur Fragen nach der Position des Subjektes auf, sondern auch die Frage danach, was ein menschenwürdiges Leben ist. Einfach ausgedrückt ist Würde ein innerer Wert des Menschen, durch dessen Anerkennung dieser Mensch intersubjektive Bedeutung erlangt. Würde geht über

das nackte (Über-)Leben hinaus und ist eine zentrale Voraussetzung für ein Leben in körperlicher Unversehrtheit, Selbstbestimmung und sozialer Gerechtigkeit. Wert ist hier also nicht mit dem Warenwert kapitalistischer Logik identisch. Während der Pandemie haben sich weltweit soziale und politische Probleme drastisch verschlimmert. Und im Gegensatz zur viel geäußerten Idee, dass Virus sei ein »Großer Gleichmacher«, ist das Gegenteil richtig: Die Pandemie hat Klassenunterschiede verschärft und Menschen sind weiterhin mit Formen der Ausbeutung (ihrer Arbeitskraft) konfrontiert – ungeachtet ihrer Würde. Am deutlichsten zeigt sich dies an der von Bruno Latour und Nikolaj Schultz als *geo-social class* bezeichneten neuen Arbeiterklasse (vgl. Stein et al., 2019). Slavoj Žižek (2020b, S. 21, Übers. S.E.) schreibt in seinem zweiten Buch über die Pandemie:

»Ein Großteil dieser Klasse wird nicht im klassischen marxistischen Sinne ausgebeutet, d.h. sie arbeitet nicht für diejenigen, die die Produktionsmittel besitzen, sondern sie wird ›ausgebeutet‹, wenn es um ihre materiellen Lebensbedingungen geht: Zugang zu Wasser und sauberer Luft, Gesundheit, Sicherheit. Die lokale Bevölkerung wird ausgebeutet, indem ihr Territorium für die industrielle Landwirtschaft oder den intensiven Bergbau genutzt wird, um den Export zu fördern. Auch wenn sie nicht für ausländischen Unternehmen arbeiten, werden sie ausgebeutet, indem ihnen die volle Nutzung des Territoriums, das ihnen die Aufrechterhaltung ihrer Lebensweise ermöglicht, vorenthalten wird.«

Zwei aktuelle Beispiele der *geo-social class* sind die Bevölkerungen in der Atacama-Wüste im Norden Chiles und in der Minenstadt Kolwezi im Süden der Republik Kongo. Der Reichtum der Regionen an Lithium bzw. Kobalt soll den Hunger an Rohstoffen für die Akkus von Elektroautos, aber auch von Notebooks und Smartphones, weltweit, aber insbesondere im globalen Norden, stillen. Der hohe Wasserbedarf der Lithiumproduktion in der Atacama-Wüste¹ führt zu sinkendem Grundwasserspiegel und austrocknenden Flussläufen in der ohnehin schon wasserarmen Region. In der Fol-

ge leiden die Dörfer nahe den Abbaugebieten unter Wasserknappheit, Bodenkontaminierung und verseuchtem Trinkwasser, weil das Abwasser aus dem Abbauprozess oft ungeklärt abgeleitet wird. Zur Bedrohung des Lebens der Bevölkerung vor Ort wird auch die Kobaltproduktion im Kongo. Neben der riesigen Tenke Fungurume Mine des chinesischen Unternehmens *China Molybdenum* finden bis zu 20% des Abbaus über kleine illegale Minen statt, in denen jugendliche und erwachsene Bergarbeiter Gesundheit und Leben riskieren. Der für die Lungen giftige Kobaltstaub und ungesicherte Abbauschächte gehören zum Lebensalltag wie auch zum Lebensrisiko von Erwachsenen wie auch Kindern. Das Erz wird in China geschmolzen, geht – ebenso wie das chilenische Lithium – an die Hersteller von Akkus, und diese Akkus landen dann auch in deutschen Elektroautos (*Deutsche Welle*, 2020). Wenn die Bundesregierung (2021) nun plant, bis 2030 zehn Millionen Elektroautos in Deutschland zuzulassen, ist das Ziel klar: Mobilität im eigenen Land ohne Schadstoffe in die Luft zu emittieren. Die negativen Effekte für diese Lebensweise werden in ärmere Länder verschoben. Stephan Lessenich (2018) prägte für dieses Prinzip den Begriff der *Externalisierung*, eine Logik nach der das kapitalistische Weltssystem funktioniert. »Die reichen, hochindustrialisierten Gesellschaften dieser Welt lagern die negativen Effekte ihres Wirtschaftens auf Länder und Menschen in ärmeren, weniger ›entwickelten‹ Weltregionen aus« (ebd., S. 24). Umweltverschmutzung und Ausbeutung finden bei den Anderen statt, produzierte Waren gehen in das eigene Land, ökonomische Profite auf das eigene Unternehmenskonto.

Doch was hat das mit der Coronapandemie zu tun? Ganz einfach: Das Prinzip der Externalisierung gilt auch für die Produktion des in der Pandemie weltweit dringend benötigten Impfstoffes. Millionen von Johnson & Johnson Impfdosen, die von dem südafrikanischen Unternehmen *Aspen Pharmacare* produziert werden, exportiert Südafrika nach Europa, obwohl sie dringend auch in den afrikanischen Ländern benötigt werden (Brown, 2021). In Afrika sind derzeit gerade mal 3%, in Euro-

pa ganze 70% der Bevölkerung per Impfstoff immunisiert (Hoffmann, 2021). Weltweit wurden bisher circa 4,7 Milliarden Impfdosen produziert. Mehr als 80% davon bestellten und erhielten jedoch die reichsten Länder dieser Erde (Brown, 2021). Kein Wunder, wenn Ahmed Kalebi, medizinischer Berater und Pathologe in Kenia vor einer *Impfstoff-Apartheid* warnt, da angesichts der Impfstoffknappheit viele Menschen in Afrika sterben (*africanews*, 2021). Die Frage ist hier: Wie werden diese drastischen Unterschiede zugunsten der reichen europäischen und nordamerikanischen Länder zulasten der Länder des globalen Südens – trotz Einsicht in die Verhältnisse – aufrechterhalten? Zur Beantwortung der Frage braucht es zunächst einen Moment des Innehaltens und die Fähigkeit, den Anderen denken zu können, um das Denken nicht anderen zu überlassen, wie der Künstler Alfredo Jaar mit seiner Installation *Andere Menschen denken* (2017) andeutet.

In der Diskussionsrunde von *Markus Brunner*, *Christine Kirchhoff*, *Stephan Lessenich*, *Eva von Redecker* und *Nele Weiher* wird innegehalten, nachgedacht und in Form eines interdisziplinären Gespräches versucht, eine Antwort auf diese und andere gesellschaftliche Fragen zu finden, die in der Pandemie aufgekommen sind oder noch einmal stärker in den Fokus rückten.

Was ist der Preis der Externalisierung für reiche Länder wie Deutschland? Hier gäbe es viel zu sagen. Vermutlich ist es jedoch nicht übertrieben zu behaupten, dass die Antagonismen der globalen kapitalistischen Gesellschaft Effekte hervorrufen, die Menschen dazu treiben, nach Deutschland zu fliehen. Wie eng die kapitalistische Vergesellschaftung mit der Ausbeutung und Verfolgung von Frauen verbunden ist (vgl. Federici, 2021) – und keinen seltenen Fluchtgrund darstellt – beschreibt *Gertraud Schlesinger-Kipp* unter anderem in klinischen Fallvignetten in ihrer psychotherapeutischen Arbeit mit geflüchteten Menschen in Zeiten der Pandemie. Sie beleuchtet auch, wie Staat und Institutionen mit den unheimlichen Schicksalen der Menschen, oft auf unheimliche Art, verfahren.

Neben Geflüchteten gibt es in Deutsch-

land weitere besonders vulnerable Gruppen in Zeiten der Pandemie. Darunter auch Kinder und Jugendliche. Zwar sind die Auswirkungen der Pandemie für Kinder im wohlhabenden Deutschland verglichen mit anderen Ländern weniger prekär (vgl. Stearns, 2017). Dennoch waren und sind sie deutlich zu spüren. So ist beispielsweise die Arbeit der Allgemeinen Sozialdienste in Deutschland aufgrund der Pandemie eingeschränkt worden; die direkte Hilfe für Eltern, die Konflikte mit ihren Kindern haben, wurde ausgesetzt oder reduziert. Für ein Kind, dessen Wohl in einer prekären Familie zum Beispiel durch emotionale Vernachlässigung, Gewalt oder sexuellen Missbrauch gefährdet ist, stand meist keine externe Kontrolle mehr zur Verfügung: kein Lehrer, kein Hausmeister, kein Sozialarbeiter, der in schwierigen Situationen hilft (vgl. von Klitzing, 2020, S. 23). In dem Beitrag von *Hans Hopf* werden die Auswirkungen der Coronapandemie mit ihren strengen Infektionsschutzmaßnahmen auf die Gesellschaft und insbesondere auf Kinder und Jugendliche reflektiert.

Schließlich kann man fragen: Gibt es auch positive Veränderungen, welche die Coronakrise mit sich brachte und für wen? So zeigt sich auch dieses Bild in der globalen Krise: Menschen erleben mehr Zeit in der Familie sowie Raum für neue Erfahrungen. So beschrieb eine Mutter im persönlichen Gespräch eindrücklich, was die Zeit der Pandemie neben Maskenpflicht, starren Regeln zum Händewaschen, plötzlicher Videotelefonie ebenfalls bedeutete: Abenteuer im Wald, neue Freunde in der Nachbarschaft kennenlernen, Gartenarbeit, erstmals Sehnsucht nach Kindergartenfreunden spüren, Briefe diktieren und bekommen, neue Fragen stellen und draußen sein so viel wie noch nie. Und so manche Regel für Kinder verkehrte sich beispielsweise während der Pandemie in ihr Gegenteil, wie Kai von Klitzing in einem Beitrag des Buches *Jenseits von Corona* (Kortmann & Schulze, 2020, S. 25f.) beschreibt: »Ein 12-jähriger Junge, dem die Eltern strengste Beschränkung seines Smartphone-Gebrauchs auferlegt hatten, wurde nun plötzlich zum ›Online-Crack‹ der Familie, der seinem Vater half, sein Home Office mittels neuester Kommunikations-

formate effektiver zu gestalten.« Die Regel der Eltern hatte nun in ihrer ursprünglichen Form keinen Bestand mehr. Allerdings mag sich der Jugendliche in seinem Selbstwert gestärkt gefühlt haben, da er seinem Vater seine individuellen Fähigkeiten zeigen konnte, die zuvor wenig Wert in der Familie hatten. Aus der Perspektive der soziologischen Forschung blickt *Barbara Rothmüller* auf die unintendierten positiven Nebenwirkungen der Lockdowns, vor allem im Bereich intimer Beziehungen.

Wir hoffen mit diesem Schwerpunktheft einmal mehr stark zu machen, wie wichtig es ist, die Wechselwirkung von psychischen Strukturen und sozialen Verhältnissen mit Blick auf die aktuellen gesellschaftlichen Geschehnisse zu betrachten. Dabei kommt man nicht umhin, das Subjekt als ein gespaltenes, dezentralisiertes und durch Staat und Institutionen vergesellschaftetes zu denken. In dieser Anerkennung liegt vielleicht die »minimale Lokalisierung der politischen Dimension der Psychoanalyse« (Tomšič, 2015, S. 152).

Anmerkung

1 Verantwortlich sind der US-amerikanische Konzern *Albermarle* mit der *Sociedad Chilena del Litio* sowie der chilenische Konzern *Sociedad Química y Minera (SQM)*.

Literatur

Africanews (2021). Expert in Kenya cautions against ›vaccine apartheid‹. *Rédaction Africanews* with AP. <https://www.africanews.com/2021/08/31/expert-in-kenya-cautions-against-vaccine-apartheid> (25.09.2021).

Brown, G. (2021). The world is making billions of Covid vaccines doses, so why is Africa not getting them? *The Guardian*. <https://www.theguardian.com/commentisfree/2021/aug/16/world-billions-covid-vaccine-doses-africa-unprotected> (25.09.2021).

Bundesregierung (2021). Neue Perspektiven im Klimaschutz. Anpassung an den Klimawandel. <https://www.bundesregierung.de/breg-de/themen/klimaschutz/verkehr-1672896> (24.09.2021).

Decker, O., Kiess, J., Schliessler, C., Dilling, M., Hellweg, N. & Brähler, E. (2021). Verschwörungsmentalität, COVID-19 und Parteipräferenz: Ergebnisse einer repräsentativen Befragung. *EFBI Policy Paper*, 1.

Decker, O., Schuler, J., Yendell, A., Schliessler, C. & Brähler, E. (2020). Das autoritäre Syndrom: Dimensionen

und Verbreitung der Demokratie-Feindlichkeit. In O. Decker & E. Brähler (Hrsg.), *Autoritäre Dynamiken. Alte Ressentiments – neue Radikalität: Leipziger Autoritarismus Studie 2020* (S. 179–209). Gießen: Psychosozial-Verlag.

Deutsche Welle (2020). Der wahre Preis der Elektroautos. Nahaufnahme. <https://www.dw.com/de/zunehmender-lithium-abbau-verstärkt-wassermangel-in-chiles-atacama-wüste/a-52039450> (18.09.2021).

Federici, S. (2021). *Caliban und die Hexe. Frauen, der Körper und die ursprüngliche Akkumulation*. Wien, Berlin: mandelbaum. kritik & utopie.

Hoffmann, C. (2021). Kaum Corona-Vakzine: Afrika fordert Impfstoff-Gerechtigkeit. *Tagesschau*. <https://www.tagesschau.de/ausland/afrika/pandemie-impfstoff-afrika-101.html> (25.09.2021).

Imhoff, R. & Decker, O. (2013). Verschwörungsmentalität als Weltbild. In O. Decker, J. Kiess & E. Brähler (Hrsg.), *Rechtsextremismus der Mitte und sekundärer Autoritarismus* (S. 146–161). Gießen: Psychosozial-Verlag.

Jaar, A. (2017). Andere Menschen denken. <https://alfredojaar.net/projects/2017/andere-menschen-denken> (01.10.2021).

Lantian, A., Muller, D., Nurra, C. & Douglas, K. M. (2017). I know things they don't know! The Role of Need for Uniqueness in Belief in Conspiracy Theories. *Social Psychology*, 48(3), 160–173.

Lessenich, S. (2018). *Neben uns die Sintflut. Wie wir auf Kosten anderer leben*. München: Piper.

Stearns, N.P. (2017). *Childhood in world history*. New York, London: Routledge.

Stein, J. V., Latour, B. & Schultz, N. (2019). A Conversation with Bruno Latour and Nikolaj Schultz: Reassembling the Geo-Social. *Theory, Culture & Society*, 36(7–8), 1–16.

Tomšič, S. (2015). *The Capitalist Unconscious*. London: Verso.

von Klitzing, K. (2020). Kindheit in Zeiten von Corona. In B. Kortmann & G. G. Schulze (Hrsg.), *Jenseits von Corona. Unsere Welt nach der Pandemie – Perspektiven aus der Wissenschaft* (S. 21–30). Bielefeld: transcript.

Žižek, S. (2020a). Der Mensch wird nicht mehr derselbe gewesen sein: Das ist die Lektion, die das Coronavirus für uns bereithält. *Neue Züricher Zeitung*, 13.03.2020. <https://www.nzz.ch/feuilleton/coronavirus-s-der-mensch-wird-nie-mehr-derselbe-gewesen-sein-1.1546253> (22.03.2020).

Žižek, S. (2020b). *Pandemic! 2. Chronicles of a Time Lost*. New York, London: OR Books.

Die HerausgeberInnen

Steffen Elsnert ist Psychologischer Psychotherapeut, Psychoanalytiker (DPV, IPA) und wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters am Universitätsklinikum Leipzig. Er war Stipendiat des Forschungsförderungs-Stipen-

diums des Sächsischen Institutes für Psychoanalyse und Psychotherapie – Therese Benedek – e. V. Leipzig (SPP). 2019 erhielt er den Förderpreis der Stiftung der Deutschen Psychoanalytischen Vereinigung (DPV) sowie einen Research Grant der International Psychoanalytical Association (IPA). Er ist Mitherausgeber der Zeitschrift *Psychoanalyse – Texte zur Sozialforschung* sowie Mitveranstalter der Leipziger Tagungsreihe »Kritische Theorie – Psychoanalytische Praxis«.

Julia Schuler ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ) und Mitglied des Else-Frenkel-Brunswik-Instituts für Demokratieforschung in Sachsen (EFBI) an der Universität Leipzig. Als Sozialpsychologin arbeitet sie zu den Themen psychosoziale Abwehr in Gruppen, Autoritarismus und antidemokratische Tendenzen. Seit 2018 wirkt sie bei der Leipziger Autoritarismus Studie zu antidemokratischen Einstellungen in Deutschland mit.

Oliver Decker, Prof. Dr. phil., Dipl.-Psych., lehrt Sozialpsychologie und interkulturelle Praxis an der Sigmund Freud PrivatUniversität Berlin und ist Direktor des Else-Frenkel-Brunswik-Instituts sowie des Kompetenzzentrums für Rechtsextremismus- und Demokratieforschung, beide Universität Leipzig. Zusammen mit Christoph Türcke und Steffen Elsner veranstaltet er seit 2005 die Tagungsreihe »Kritische Theorie – Psychoanalytische Praxis«, zusammen mit Elmar Brähler leitet er seit 2002 die Leipziger Autoritarismus Studie zur rechtsextremen Einstellung in Deutschland (bis 2018 Leipziger »Mitte«-Studie). Zuletzt veröffentlichte er zusammen mit Steffen Elsner, Charlotte Höcker, Susan Winter und Christoph Türcke das Buch *Enhancement* (2021, Psychosozial-Verlag), Anfang 2022 erscheint *Escape into Authoritarianism* (Routledge; zusammen mit Elmar Brähler und Johannes Kiess).

Kontakt

E-Mail: elsner.steffen@gmail.com